

# Anmerkungen zur Reformation und der Johanniskirche in Hückeswagen

von Karl Reiner Illgen, 2006

Nach der Reformation setzt in Hückeswagen die Reformation um etwa 1555 ein. Nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 ist offiziell die Ausübung der neuen Religion möglich. 1548 führt Anna von Waldeck, die Pfandherrin von Beyenburg, die Schwester Johanns III. und die Witwe Philipps von Waldeck in Beyenburg die hessische Kirchenordnung ein. Sie war dem neuen Evangelium treu ergeben. Obwohl Kaiser und Landesherr ein strenges Regiment führen, wagt man es nicht sie zur Rücknahme zu zwingen aus politischen Gründen, hierbei spielen nachbarschaftliche und verwandtschaftliche Bindungen zu Philipp dem Großmütigen, Landgraf zu Hessen, eine wesentliche Rolle.

Der Schultheiß und Kellner der Ämter Hückeswagen und Bornefeld, Hermann Pabst, tritt am 15. April 1564 seine Stellung hier an. Er war ein eifriger Förderer der evangelischen Bestrebungen in Hückeswagen.

Der Landesherr nimmt eine unklare zwiespältige Haltung ein und gestattet die Kommunion in zweierlei Gestalt. Die letzte kirchliche Visitation fand 1589 in Hückeswagen durch Dietrich Graminäus statt.

Die ersten Pfarrer der neuen Religion sind

- 1568-1588     **Eberhard Duisberg (luth.)**  
studierte in Köln, Pastor und Reformator in Hückeswagen, geboren ca. 1540 in Köln, † 1588 in Hückeswagen, von 1566 bis 1568 katholisch, dann lutherisch.
- 1568-1581     **Johannes Ebberting (luth.)**  
geb. in Dortmund, Studium Uni Dortmund und Münster, Vikar an St. Antonius, 1577 als Schullehrer erwähnt und Apothekarius. 1568-1581 Pfarrer in Hückeswagen, 1582-1584 Pfarrer in der Delling, 1584-1587 Pfarrer in Dhünn, war verheiratet.
- 1582-1598     **Joachim Albinus (luth.)**  
geb. ca. 1555 in Sonnenburg / Mark Brandenburg, Vikar BMV an der Liebfrauenvikarie, Studium Uni Frankfurt / Oder 1582 in Köln zum Priester geweiht, Examen in Düsseldorf.
- 1589-1628     **Jacob Limrich (luth.)**  
geb. ca. 1544 in Limburg, † 1634, zuerst kath. Geistlicher, dann Vikar der luth. Gemeinde in Breckerfeld bis 1589, wo er zusammen mit Pfarrer Steller die Reformation eingeführt haben soll, Ende 1589 Pfarrer in Hückeswagen, bei der in Elberfeld stattfindenden 41. reformierten Bergischen Synode schließt er sich an, er gelobt bei seiner Aufnahme in die Synode auf größere Reinheit der Zeremonien, auf die Abschaffung der Geldopfer und die Einzelausteilung des Abendmahls bei Kranken und Sterbenden und auf die Einrichtung eines Presbyteriums zu achten. Er wird 1628 durch die Gegenreformation abgesetzt. 1631 ist er wieder in Kirche und Pfarre eingeführt.
- 1591-1602     **Richard Babenoll (Badenöl) (luth. u. ref.)**  
geb. ca. 1560 in Badenol an der Lenne, zuerst kath. Kaplan, dann Pfarrer in Altena (1586-1590), von 1591-1602 Pfarrer in Hückeswagen, schließt sich der am 2.12.1591 der zu Neviges gegründeten reformierten Synode an, er führt in Hückeswagen den Heidelberger Katechismus ein.
- 1590-           **Adolf von Mengede (luth.)**  
Vikar, wird als Besitzer einer Vikariestelle genannt. In erster Linie Lehrer.
- 1600           **Ende der lutherischen Gemeinde**, ab hier sind die Pfarrer reformiert, und die Gemeinde gilt als reformierte Gemeinde, nach den Vereinbarungen zwischen den Besitzern der Pfalz-Neuburgischen und Brandenburgischen Herrschaften.

Im westfälischen Frieden von 1648 wird das Normaljahr auf den 1. Januar 1624 festgesetzt. Der Lehnsherr Schwarzenberg setzt die Protestanten wieder in ihre Rechte ein. Das Simultaneum an der Kirche und den Vikarien bleibt vorerst noch bestehen. Zwischen 1650 und 1653 werden die Hückeswagener Protestanten bei Schwarzenberg wiederum aktiv und fordern die Rückgabe der Kirche und der beiden Vikarien. Jedoch ohne Erfolg.

Adam von Schwarzenberg fand allerdings dann doch keine Möglichkeit mehr, die Dinge zu ordnen. Am 15. November 1653 ließ der Landesherr das Hückeswagener Schloß von 25 Leuten besetzen und beendete damit die Lehnsherrschaft der Schwarzenberger.

Im Endvergleich zu Kleve einigten sich der Große Kurfürst und der Pfalz-Neuburger Philipp Wilhelm über die Aufteilung der Erbgüter. Es folgten langwierige Verhandlungen über die Religionsangelegenheiten mit dem Ergebnis, dass der Brandenburger der Schutzherr der Protestanten und Philipp Wilhelm der Schutzherr der Katholiken wurde.

Die Protestanten drängten auf die Abschaffung des Simultaneums, nachdem Verhandlungen in den Jahren 1665, 1668 und 1670 zu keinem Ergebnis in den strittigen Fragen geführt hatten. In Freiheit und Kirchspiel waren nur noch 35 katholische Familien vorhanden, insgesamt 100 Kommunikanten, die wirtschaftlich zu schwach waren, einen Pfarrer zu unterhalten. Die Gemeinde wurde von den Wipperfürther Franziskanern betreut, die durch ihr unbotmäßiges Verhalten bald Anlaß zu massiven Klagen beim Landesherrn boten. 1671 fand in Bielefeld eine Konferenz zu Religionsfragen statt, bei der die strittigen Positionen geklärt werden sollten. Nachdem man nicht zum Zuge kam, wurden 1672 die Verhandlungen in der brandenburgischen Hauptstadt fortgesetzt. Ergebnis dieser Konferenz war das Ende des Simultaneums, die Rückgabe der Kirche an die Protestanten und Zahlung von 100 Reichstalern an die Katholiken, die die Schloßkapelle damit in einen gebrauchsfähigen Zustand versetzen sollten. Die Renten und Gefälle der Vikarien wurden den Protestanten ebenfalls gegen Zahlung von 500 Reichstalern an die Katholiken zugesprochen. Am Sonntag, dem 11. Januar 1683 wurde das Simultaneum aufgehoben und die Kirche zum alleinigen Gebrauch den Protestanten zurückgegeben.

Die Bedrängnis der lutherischen Gemeinde begann 1602 mit dem Übertritt Badenöls zur reformierten Religionsausübung. Die Lutheraner haben ihre Gottesdienste in Privathäusern abgehalten, und in dem Bericht des Amtmannes Wolfgang Wilhelm von und zu Ossenbroich vom 31. Dezember 1666 wird dem Landesherrn übermittelt, dass seit dem Normaljahr 1624 die Religionsausübung in dieser Form wahrgenommen wurde. Der Gottesdienst wurde von den Predigern der Nachbargemeinden abgehalten.

Am 24. Januar 1672 errichteten die Lutheraner eine eigene Gemeinde und wählten den Rektor der Lateinschule zu Lennep, Franz Strube, zu ihrem Pastor. Am 8. April 1672 wurde er ordiniert. Es gab sofort Proteste der Reformierten. Allen voran durch den Solinger reformierten Pfarrer Christian Crusius. Der Einspruch blieb wirkungslos. Der Ärger der Reformierten stieg ins Bodenlose. Im August des Jahres kam es in Tönnies Kleins Hof in der Freiheit zu großen Tötlichkeiten, und der Gottesdienst wurde gewaltsam gestört. Der Pfarrer setzte eine Beschwerde an den Landesherrn ab, der daraufhin seine Hückeswagener Beamten anwies, dafür Sorge zu tragen, dass der Prediger Strube nicht behindert werde.

Am 11. Mai 1677 empfing der Pfarrer die herzogliche Bestätigung seines Amtes und am 4. Juni wurden die Beamten wiederum ersucht, die Gemeindegarbeit sicherzustellen. Am 7. März 1682 wurde im Rheinberger Executions-Receß ausdrücklich den Lutheranern die freie Religionsausübung bestätigt. Aufgrund der Widerstände ging die lutherische Gemeinde nach 1677 zurück und die Mittel reichten nicht mehr, um den Pfarrer zu bezahlen. Die Hückeswagener gingen nach Radevormwald, Lennep Halver und Dabringhausen zur Kirche.

Im Jahre 1747 unternahmen die Lutheraner einen zweiten Versuch der Gemeindegründung. Inzwischen war die Zahl der lutherischen Gläubigen auf über 500 Köpfe angewachsen. Man wandte sich an den Landesherrn Carl Theodor am 11. Januar 1747 und erhob Widerspruch. Bereits am 12. Januar kam ein Untersagungsbeefehl des Herzogs. Der katholische Richter verbot die Religionsausübung. Erst am 16. März sandte er seinen Bericht an die Landesregierung, aber am 6. des Monats verbot er dem Pastor Wever die nachgesuchte Erlaubnis zur Trauung.

Am 3. Juli 1747 erlaubte der Kurfürst während seiner Anwesenheit in Düsseldorf die freie Religionsausübung. Aber die Intrigen der Reformierten zogen weite Kreise, Vizekanzler und Hofrath von Bingen und der Klever Reformierte Hofprediger zu Cleve, Johann Daniel Mann, zogen ihre Lügenfäden bis nach Brandenburg. Sie fanden Hilfe in dem Burscheider Pastor Vogt, der sich ihrer verfahrenen Sache annahm.

Lohmann gab keine Ruhe, er veranlasste den Hückeswagener Richter Mülheim, bei der Regierung anzufragen, ob auch der lutherische Schulunterricht eingestellt werden müsste. Hierauf wurde dem Lehrer Johann Wilhelm Hasenclever der Unterricht untersagt.

Trotz Verbot setzte er seinen Unterricht fort und weicht bei der Verriegelung des Schulgebäudes in Privathäuser aus. Letztlich wird er ausgewiesen. Er setzt trotz Strafe den Unterricht fort, unterstützt von braven Hückeswagener Bürgern.

Pastor Wever gelang es endlich, am Hof in Mannheim eine Verfügung zu erwirken, die Angelegenheiten durch eine neutrale Kommission untersuchen zu lassen.

Der katholische Landesherr setzte nun auf die finanzielle Seite zur Gestattung der freien Religionsausübung. Je nach Kopfzahl der Gemeinde sollten zwischen 500 und 1000 Reichstaler für die Genehmigung gezahlt werden. Am 15. April 1785 empfiehlt der Geheime Rat, den Hückeswagenern die Ausübung ihrer Religion zu gestatten.

Am 4. Dezember 1785 erfolgt die Wahl des Kirchenvorstandes. Am 11. Dezember ergeht der Auftrag, ein Gelände zum Bau der Kirche anzukaufen.

Das Grundstück wurde zunächst für den Bau der Tente erworben. 1836 wurde der Garten von F. W. Steinkäuler zum Bau der Kirche erworben.

Das heutige Gemeindeamt war das Pfarrhaus und das anschließende Gebäude die Schule.

Am 28. Januar erfolgte die Wahl des Predigers Johann Wilhelm Reche, der Lehrer war Herr Seelig.

Die Tente wurde schnellstens errichtet und entgegen den damals bereits bestehenden Verboten mit Sondergenehmigung mit Stroh eingedeckt.

Der erste Gottesdienst fand statt am 2. Mai 1786 und die Predigt hielt Pastor Johann Theodor Westhof aus Radevormwald.

Die feierliche Ordination des ersten Pfarrers Johann Wilhelm Reche erfolgte am 17. Mai 1786. Die neue Gemeinde musste wiederholt staatliche Hilfe in Anspruch nehmen.

### **Lutherische Pfarrer**

Pfarrer Natorp (1796-1798)

(Marschall Ney verwandelte die Tente in ein Militärdepot.)

Pfarrer Peter Schlieper /Marie Elisabeth Clarenbach (1798–1807)

Pfarrer Adolf Dieterich (1807-1810)

Pfarrer Fr. Wilhelm Rommel (1810-1811)

Pfarrer Friedrich Wilhelm Geck (1811-1813)

Pfarrer Johann Peter Bellingrodt (1813-1817) Johann Heidfeld

Pfarrer Albert Pollmann (1843-1845)

Pfarrer Wilhelm Hollenberg (1848-1850)

Pfarrer Johann Heinrich Zilles (1819-1852)

Pfarrer Hermann Friedrich Wildhagen (1851-1857)

Pfarrer Albert Lindemann (1858-1898)

Pfarrer Paul Theodor Ernst Meier (1861-1907)

Pfarrer Suderow (1894-1906)